Inhaltsverzeichnis

	Seite
Impressum	2
Frauenarbeit in Bethlehem momentan ohne Finanzsorgen	3
Globale Eskalation oder Rückkehr zur Vernunft?	4
Gewaltfrei auf menschenfeindliche und rassistische Parolen reagieren	6
Beklemmender Besuch in der Gedenkstätte Lidice	8
pax christi-Route regionale 2017	10
Proteste gegen NATO-Zentrale	13
Streit um Jerusalem	15
Termine	17

IMPRESSUM

die_taube ist das offizielle Mitteilungsorgan des pax christi Diözesanverbandes Essen für Mitglieder und Interessenten.

www.essen.paxchristi.de

Herausgeber:
pax christi Diözesanverband Essen
c/o Ursula Balt, Diemelstraße 20, 44807 Bochum
Layout: Angelika Böttcher

Bankverbindung:
IBAN: DE69 3706 0193 6030 6140 10

Frauenarbeit in Bethlehem momentan ohne Finanzsorgen

Fast 10.000 Euro Unterstützung für Arab Educational Institute

Als im Juli 2017 bekannt wurde, dass das Arab Educational Institute in Bethlehem einen wichtigen Unterstützer verloren hat und die Weiterexistenz des Sumud Story House und der Aktivitäten der Frauengruppen in Frage stehen, haben wir im Vorstand überlegt, mit einer Spendenaktion mitzuhelfen, die Mietkosten des Sumud Story House für ein Jahr zu sichern. Dieses Ziel haben wir klar erreicht. Am 22. Dezember konnten wir 9.665 € überweisen.

Nun sind nicht nur die Mietkosten, sondern auch die Reinigungs- und sonstige Kosten für ein Jahr abgedeckt. Dadurch sind die Treffen der Frauengruppen gewährleistet. Im Augenblick sind es drei Gruppen (ca. 50 Frauen), die sich wöchentlich treffen, um sich über persönliche und soziale Themen austauschen, insbesondere Frauenrechte und Gleichberechtigung und über die Situation in Palästina zu beraten. Weiterhin ist nun Zeit gewonnen, um Zukunftsstrategien für Fundraising und die Weiterarbeit zu entwickeln.

Herzlichen Dank an alle Spender. Dieses gute Ergebnis konnte so kurzfristig erreicht werden, da viele der Spender*innen die Arbeit des Sumud Story House kennenlernen konnten, sei es durch den Besuch der Frauen bei uns oder durch den Besuch vor Ort im Rahmen der Begegnungsreisen von pax Christi und der IPPNW.

Rania Murra, die Direktorin des AEI und Vorstandsmitglied von pax christi international, bedankt sich und macht deutlich, wie wichtig diese Unterstützung ist. Sie schreibt:

Euer Beitrag ist nicht nur in finanzieller Hinsicht wichtig, die Verbindung mit unseren Unterstützern im Ausland stärkt uns auch in moralischer Hinsicht.

Norbert Richter

Rania Murra, Direktorin des AEI.

GLOBALE ESKALATION ODER RÜCKKEHR ZUR VERNUNFT?

Vortrag mit Ronnefeldt in der Essener VHS am 20.9.2017

Clemens Ronnefeldt, Diplom-Theologe und Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes, war der Einladung des Essener Friedensforums/der VHS Essen gefolgt und zog mit einem sehr informativen Vortrag die Zuhörer/innen in seinen Bann. Er gab einen Überblick über Langzeitentwicklungen, ging auf den wieder entbrannten Ost-West-Konflikt ein, erläuterte Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, sprach über die aktuellen Spannungen zwischen USA und Nordkorea, stellte grundlegende wirtschaftliche Zusammenhänge dar, bevor er am Ende auf die Themen Klimawandel und Lebensstil einging.

Dass die Menschheit seit seinem Geburtsjahr 1960 sich von 2,5 Milliarden bis heute auf 7,5 Milliarden verdreifacht habe, gleichzeitig jedoch die Analphabetenrate weltweit drastisch gesenkt und bis zur Trendumkehrung im vergangenen Jahr 2016 die Zahl der Hungernden verringert werden konnte, bezeichnete er als große Leistungen der Menschheit. Auch hob er positiv hervor, dass Zentral-Europa seit 1945 die längste Friedensperiode seiner Geschichte erlebe.

C. R. kritisierte die russische Politik bez. der Kriegsführung in Syrien, Unterstützung von Separatisten in der Ukraine, Menschenrechtsverletzungen und zunehmende Einschränkung der Pressefreiheit in Russland, bevor er auf die Ursachen dieser Politik zu sprechen kam.

Die westliche Politik habe seit 1990 entgegen ihrer Zusagen an Gorbatschow, dem damaligen russischen Präsidenten, die Nato bis an die russische Grenze ausgeweitet, Abwehrraketen im ehemaligen Warschauer Pakt stationiert, Russland als "Regionalmacht" verspottet und auch deutsche Panzer an die russische Grenze verlegt. Ferner würde mit dem Beschluss zum Aufbau von

Clemens Ronnefeld

zwei neuen Nato-Kommandozentralen der Ost-West-Konflikt weiter angeheizt.

Der Ukraine habe man die "Pistole auf die Brust gesetzt" und das Land in eine unmögliche Zerreißprobe zwischen Russland und der EU geführt. C.R. empfahl als Lektüre das Buch des Friedensnobelpreisträgers Michail Gorbatschow "Kommt endlich zur Vernunft! Nie wieder Krieg" sowie eine neue Entspannungspolitik, wie sie schon einmal unter Helmut Schmidt und Egon Bahr friedensstabilisierend gewirkt habe. "Deutsche Panzer haben sieben Jahrzehnte nach all dem Leid, das Deutschland über Russland gebracht hat, nichts an der russischen Grenze verloren", so C. R.

Im Nahen und Mittleren Osten ging C. R. auf den Machtaustrag zwischen Iran und Saudi-Arabien und die sie unterstützenden Großmächte beim Kampf um die Vorherr-

schaft in der Region ein. Er empfahl eine Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in der Region, um zentrale Themen wie Wasser, erneuerbare Energien, Friedenserziehung, interreligiöser Dialog und eine Zone frei von Massenvernichtungswaffen zu behandeln. Er kritisierte u. a. die Lieferung von Patrouillenbooten an Saudi-Arabien, mit denen die saudische Regierung schon jetzt Häfen kontrollieren könne und keine Warenlieferungen für notleidenden Menschen im Westen von Jemen zulassen werde. "Wer Rüstung exportiert, wird Flüchtlinge ernten", so seine These.

Hinter dem Atom- und Raketenkonflikt zwischen USA und Nordkorea stünden grundsätzliche Fragen. Aus dem Sturz und der Tötung von Saddam Hussein in Irak und Muammar al-Gaddafi in Libyen habe die nordkoreanische Führung die Lehre gezogen, dass offenbar nur der Besitz von Atomwaffen das Land vor einem Überfall bewahren könne. Zudem sei die US-Regierung im Jahre 2017 mehr an der Stationierung eines neuen Raketenabwehrsystems in Südkorea, mit dessen Radarsystem man auch ca. 3000 Kilometer weit nach China und nach Russland blicken könne, interessiert gewesen, als an einem Ausgleich mit Nordkorea. Dieser könne durchaus erreicht werden z.B. durch Verzicht auf groß angelegte US-Manöver mit Südkorea, die jederzeit in eine Intervention münden könnten. Als "Rückkehr zur Vernunft" empfahl C. R. eine Nichtangriffserklärung der USA gegenüber Nordkorea, humanitäre Hilfe für die notleidende und unterdrückte Bevölkerung - um im Gegenzug die Einstellung weiterer Atomtests, Raketenabschüsse sowie des gesamten nordkoreanischen Atomwaffenprogramms zu ermöglichen.

Das grundlegende Problem bestünde aber darin, dass die Atomwaffen besitzenden Staaten ihrer Verpflichtung aus dem Atomwaffensperrvertrag nicht nachkämen, ihre Atomwaffenarsenale auf Null zu reduzieren. Die Verleihung des diesjährigen Friedensnobelpreises an "ICAN" bezeichnete C. R. als ermutigend.

"Wäre die Welt eine Bank, ihr hättet sie längst gerettet", so leitete er seinen Wirtschaftsblock ein. Für die Rettung von Banken habe Deutschland allein rund 500 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt - während die weltweiten Ausgaben für Entwicklungshilfe nur rund 100 Milliarden Euro betrügen. Acht Einzelpersonen verfügten inzwischen über ein Privatvermögen, das höher sei als das gesamte Vermögen der ärmeren Hälfte der Menschheit. "Teilen, nicht töten" und "den gedeckten Tisch länger statt Zäune höher machen", forderte der Referent.

Die Lobbyisten der Automobil- und Rüstungsindustrie hätten inzwischen die Politik so im Würgegriff, dass es ein breites Bündnis zivilgesellschaftlicher Gruppen aus Kirchen und Gewerkschaften bräuchte, diesen Strukturen, die eine gerechtere, friedvollere und umweltfreundlichere Politik verhinderten, etwas entgegenzusetzen.

Beim Lebensstil auf der persönlichen Ebene empfahl C. R. den weitestgehenden Verzicht auf Flüge und Mobilität mit Verbrennungsmotoren sowie hohen Fleischkonsum. Stattdessen forderte er den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, die Streichung innerdeutscher und grenznaher Flüge, Bioregionalismus, Bürgerenergiegenossenschaften und Mehrgenerationenhäuser. Er empfahl als neue Ausrichtung "Gemeinwohl-Ökonomie" (nach Christian Felber) und die "Befreiung vom Überfluss" (nach Nico Paech).

Zum Ende ermutigte Clemens Ronnefeldt, aus der "Diktatur der Gegenwart auf Kosten der Zukunft" (nach Harald Welzer) und einem immer mehr krankmachenden Lebensstil auszusteigen und durch einen einfacheren Lebensstil auch die Zukunftschancen "unserer Kinder und Enkel" zu erhalten.

Eine lebhafte Diskussion schloss sich an und endete mit Dank und Applaus für den Referenten, der mit seinen umfangreichen Informationen und zahlreichen Impulsen viele nachdenklich nach Hause gehen ließ.

Text: Clemens Ronnefeld
bearbeitet von Alfred Keienburg

Gewaltfrei auf menschenfeindliche und rassistische Parolen reagieren

Studientag macht fit für Gewaltfreiheit

Zunächst wollte ich mich gar nicht entscheiden für dieses Angebot. Was erwartet mich da? Wie muss ich mich gedanklich entblößen? Als die Einladung kam, einen Tag lang mit der Diplom-Theologin Christine Böckmann und nur sehr wenigen Teilnehmern zu erarbeiten, wie gewaltfrei auf menschenfeindliche und rassistische Parolen reagiert werden könnte, hielt ich mich daher lange zurück. Aber schließlich gab ich mir doch einen Ruck. Und war am Ende froh, trotz meiner Bedenken mitgemacht zu haben. Ja, ich bin sogar zu einer Fortsetzung bereit.

Christine Böckmann

Christine Böckmann vom Verein Miteinander e.V. setzt sich seit vielen Jahren für Demokratie und Menschenrechte ein. Sie ist zudem Mitinitiatorin der "Meile der Demokratie", die Ende Januar in Magdeburg bereits zum 10. Mal stattfindet. 8.000 Teilnehmer setzten im Vorjahr ein Zeichen für Toleranz und Weltoffenheit in der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt, in der Neonazis immer wieder versuchen, den Jahrestag der Zerstörung während des Zweiten Weltkriegs für ihre Zwecke zu missbrauchen. Dieses Jahr stand die Veranstaltung sogar fast vor dem Aus: Die AfD mitmachen zu lassen, wollten viele langjährige Akteure nicht mittragen. Aber schließlich kam es doch zu einer Einigung, weil deutlich gemacht werden konnte, dass nicht Verbote, sondern Diskussion im Umgang mit Andersdenken helfen.

Dieses Ziel verfolgt auch Christine Böckmann in ihrer Arbeit. So wie bei dem Studientag für pax christi in Essen. Im sehr kleinen Kreis soll gearbeitet werden, um möglichst viel Mitwirken zu ermöglichen. So waren es letztlich auch nur neun Menschen, die sich Ende November im katholischen Stadthaus in Essen für acht Stunden intensiven Bemühens zusammenfanden. Eine recht heterogene Gruppe: Frauen und Männer vieler Altersstufen, von der Studentin in den Zwanzigern bis zum über achtzigjährigen Theologen.

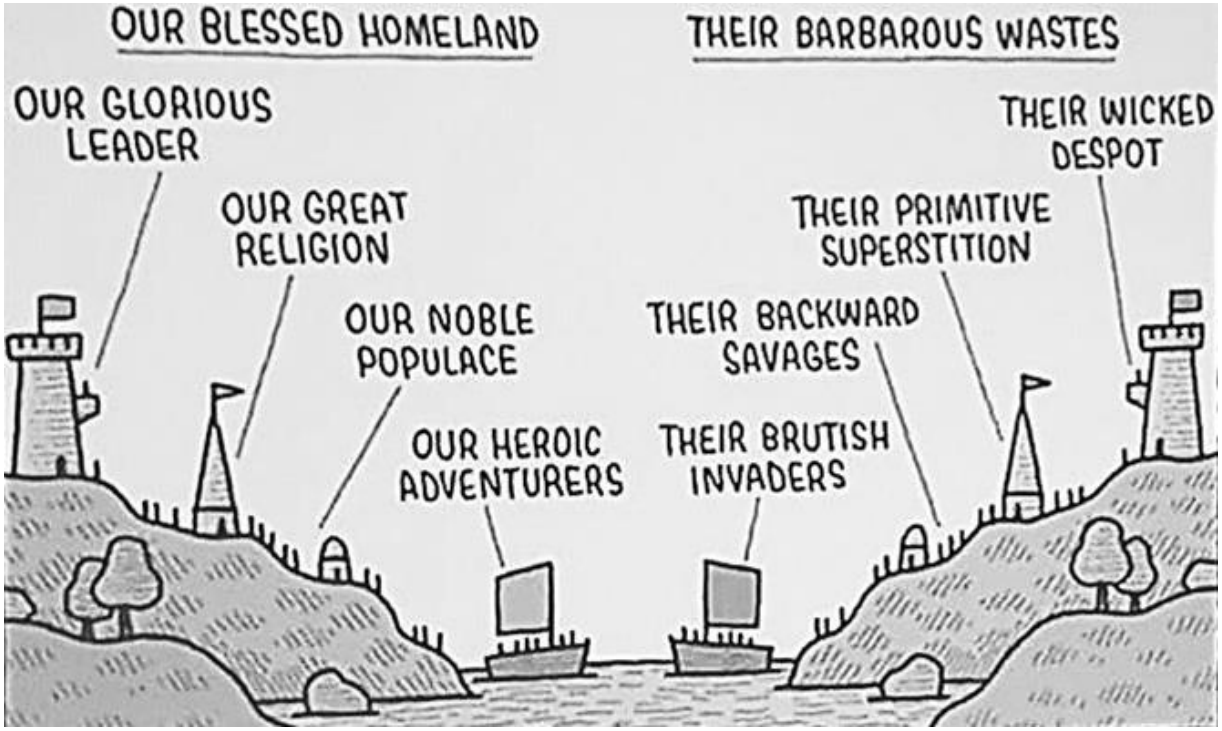
Christine Böckmann hatte aus ihrem Erfahrungsbereich zahlreiche Beispiele parat, die deutlich machen, wie vielfältig die Begegnung mit der Problematik ist. Viele Redewendungen, in denen Menschen diskriminiert, ausgegrenzt oder abgewertet werden, sind zunehmend häufiger und oft überraschend im Alltag zu hören: in öffentlichen Situationen, bei der Arbeit und durchaus auch im Freundeskreis. Wie können wir da angemessen und gewaltfrei reagieren? Und was können wir in einer solchen Situation erreichen? Situationen aus der eigenen Erfahrung wurden aufgezeigt, Handlungsstrategien entwickelt und mit verschiedenen Methoden Argumentations- und Reaktionsmöglichkeiten mit mehr oder weniger darstellerischer Leidenschaft ausprobiert.

Ziel war es vor allem, Möglichkeiten auszuloten, um rechter Hetze wirkungsvoll begegnen zu können. „Es ist wichtig und

notwendig, jede Chance zum Argumentieren, zum sachlichen Austausch von Meinungen zu nutzen, solange die Hoffnung besteht, dass Menschen sich verändern können“, fordert Christine Böckmann Engagement und Handeln. Bei direkten Begegnungen ebenso wie im Netz. „Wir sollten in den öffentlichen Debatten nicht denjenigen Raum geben, die Hass und Hetze verbreiten“, ist Christine Böckmann von der Notwendigkeit des steten Einmischens überzeugt. Einig ist sie sich da mit der Publizistin Carolin Emcke, die in ihrer Dankesrede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels im Jahre 2016 deutlich gemacht hatte: „Demokratie ist keine statische Gewissheit, sondern eine dynamische Übung im Umgang mit Ungewissheiten und Kritik.“

Da sind sowohl Aushalten als auch sachlicher Umgang gefragt. Christine Böckmann will mit ihrer Arbeit dafür fit machen, ist es doch Ziel ihres Engagements, mit Konflikten konstruktiv und gewaltfrei umzugehen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieses Workshops sind jedenfalls zu einer weiteren Runde derartigen Bemühens bereit.

Ursula Balt



Wenn jeder auf seiner Meinung beharrt… (Zeichnung: Tom Gauld)

Beklemmender Besuch in der Gedenkstätte Lidice

Erfahrungen und Begegnungen in Tschechien

Im Juli 2017 bot sich mir die Möglichkeit, an einer Pilger- und Versöhnungsfahrt nach Tschechien teilzunehmen, die vom pax christi Diözesanverband Münster organisiert und angeboten wurde.

Das Programm begann in Dresden mit einer Führung durch die Altstadt, Besuchen der Frauenkirche und der Neuen Synagoge sowie einem Treffen mit Vertretern der pax christi Gruppe Dresden und der Aktion Sühnezeichen.

Der nächste Tag bot eine mehrstündige Führung durch Theresienstadt. In Prag selber konnte die Gruppe dann die weitgehend erhaltene Altstadt genießen und bewundern, einschließlich des jüdischen Prag, seiner Synagogen, des jüdischen Museums und des alten jüdischen Friedhofs.

Von Prag aus besuchten wir Lidice – dieser Tag hat bei den Teilnehmer*innen die tiefsten Eindrücke hinterlassen. Die Rückfahrt begann mit einem Gespräch mit einem Vertreter der tschechischen Ackermann-Gemeinde, danach ging es über Karlsbad nach Bamberg, von dort am folgenden Tag zurück ins Münsterland.

An allen Stellen halfen das gemeinsame Feiern der Hl. Messe und Totengedenken, die vielfältigen und oft bedrückenden Erfahrungen zu bedenken und nachwirken zu lassen. Neben diesen vielen wertvollen Erfahrungen waren für mich auch die Begegnung, das Kennenlernen und der Austausch mit einigen unserer „Mitstreiter“ von pax christi Münster eine große Bereicherung.

Im Folgenden möchte ich unseren Tag in Lidice und die unfassbare Geschichte dieses Dorfes beschreiben:

Unser Besuch der Gedenkstätte Lidice findet bei strahlendem Sonnenschein statt. Der erste Blick über die weitläufigen und gepflegten Grünflächen erzeugt eine ruhige und friedliche Stimmung, die in nahezu unerträglichem Kontrast zur Geschichte des Ortes steht:

Bis zum 9. Juni 1942 ist Lidice ein normales Dorf mit 102 Häusern, davon 14 Bauernhöfen, 3 Geschäften, einer Metzgerei, einem Frisörladen usw. und 493 Einwohnern. Die Kirche St. Martin gibt es seit 1352, die Grundschule des Dorfes seit dem 18. Jahrhundert, sie verfügt über die erste Zentralheizung in Böhmen.

Am 27. Mai 1942 verüben tschechische Widerstandskämpfer in Prag ein Attentat auf SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich, bei dem dieser getötet wird. Heydrich hat wenige Monate zuvor die „Endlösung der Judenfrage“ konzipiert und beherrschte als stellvertretender Reichsprotektor das „Protektorat Böhmen und Mähren“ mit großer Brutalität. Die Täter werden zunächst nicht gefunden, unter einem Vorwand wird die Auslöschung des Dorfes Lidice als Racheakt beschlossen.

Am Abend des 9. Juni wird das Dorf eingeschlossen und die Bewohner in den frühen Morgenstunden aus ihren Häusern zusammengetrieben. Die 173 Männer werden von den Frauen und Kindern getrennt, das Exekutionskommando der SS aus Halle/Saale, dem Geburtsort Heydrichs, erschießt sie am gleichen Morgen. 30 jüdische Häftlinge aus Theresienstadt heben das Massengrab aus.

Am Freitag, dem 12. Juni, werden in der Schule die Frauen und Kinder getrennt: Die Frauen, ungefähr 200, werden ins Konzentrationslager Ravensbrück geschafft, 140 bis 150 überleben dort 3 lange Jahre und den Todesmarsch zu Ende des Krieges, immer

in der Hoffnung, ihre Männer und Kinder wiederzufinden.

Die 105 Kinder des Dorfes – einige erst ein paar Monate alt – überleben zunächst wenige Tage im Internierungslager in Lodz.

81 Kinder werden am 2. Juli in ein Vernichtungslager verbracht und dort in einem Gaswagen erstickt. Das 82. Kind stirbt etwa 3 Wochen später auf die gleiche Weise.

Neun Kinder werden zur so genannten Umerziehung in deutsche Familien gegeben.
7 der Kleinsten werden in ein deutsches Kinderheim in Prag eingewiesen, dort stirbt ein Junge. 7 Kinder werden nach der Vernichtung von Lidice geboren, nur 2 von ihnen überleben. Insgesamt überleben nur 17 Lidicer Kinder das monströse Verbrechen.

Alle Gebäude des Dorfes werden in Brand gesteckt, die Trümmer gesprengt, der Friedhof geschändet. Lidice ist dem Erdboden gleichgemacht.

Ein ausführlicher Bericht über die gesamte Fahrt ist auf der Homepage von pax christi Münster unter der Rubrik „Meldungen“ zu finden.

Gabriele Wulfers

An die ermordeten Kinder in Lidice erinnert das Denkmal.

pax christi-Route regionale 2017

„Wohlauf, die Luft weht frisch und rein. Wer lange sitzt, muss rosten ... wir woll'n zur schönen Sommerszeit ins Land der Franken fahren."
Sechs, sieben Strophen hat das Lied Victor von Scheffels – ich habe sie alle auf dem Staffelstein gesungen.

Doch vor dem Bericht über derlei Einzelheiten erst einmal Fakten und Zahlen!

- Die Route regionale 2017 des Bistums Essen lief vom 19. bis zum 27. August.
- Start in Bamberg – Ziel Nürnberg; gewanderte Strecke etwa 80 km.
- Teilnehmende: anfangs 21 – am Ende 17.
- Begleitwagen für das Gepäck: zwei PKW; die Fahrer haben fast für jeden Abend ein gutes Gasthaus ausfindig gemacht.
- Unterkünfte: von pax christi-Leuten zwischen Bamberg und Nürnberg auf das Beste organisiert; meistens Pfarrheime, einmal eine Schönstatt-Niederlassung.
- Referate: zur Geologie Frankens, zur Geschichte, zum Rhein-Main-Donau-Kanal.
- Wetter: vom ersten bis zum letzten Tage Sonnenschein; d.h. die Route hat viel Schweiß gekostet.

Da Bamberg und Nürnberg zwei Städte sind, die wir uns unbedingt näher ansehen wollten, haben wir für die Route 2017 zwei ‚Ruhetage' eingeplant.
Nach der Ankunft am Samstag-Nachmittag war ein Stadtbummel durch die Straßen und Gassen an den Regnitz-Armen eine gute Einstimmung für die Fahrt ins Land der Franken: Anmarsch und Rückweg je 2 km (die Pfarrei, in der wir aufgenommen waren, lag weit draußen); viele gute Gaststätten am Wege mit traditionellen Gerichten, Rauchbier- und Frankenweinen.
Die Randlage der Unterkunft bot die Möglichkeit, am nächsten Morgen zur alten Babenburg zu gehen (Stammsitz der Babenberger seit dem 9. Jahrhundert; der Name Bamberg ist davon abgeleitet); beim Aufstieg Magerwiesen mit prächtiger Flora; oben vom Turme weiter Ausblick in die Landschaft und auf die Stadt; beim Abstieg schattige Waldwege. Alle haben dann, als das Hochamt dort gefeiert war, den Dom besichtigen können und am Nachmittag an einer Stadtführung teilgenommen. Dabei sind wir an Plätze, Ufer, Kirchen, Häuser gekommen, die wir als Touristen mit Stadtplan in der Hand kaum gefunden hätten; die Kommentare spannend, witzig: wie Heinrich II. den für die Ostpolitik wichtigen Bischofssitz 1002 nach Bamberg gelegt hat; wie Handwerker und Kaufleute, Bauern aus dem Umland, Flößer und Schiffer, auch Bischöfe und Mönche das Leben der Stadt geprägt haben; was es für die Stadt bedeutete, als sie – mit dem Bistum – 1802 Bayern zugeschlagen wurde.

Begleiter am Wegesrand

Vorbereitungen für die Kanu-Tour

Zwei Höhepunkte auf der Strecke am Montag: zunächst nach Anfahrt mit der Bundesbahn bis Bad Staffelstein und langwierigem Aufstieg (mit Blick nach Norden auf Kloster Banz) staunendes Verweilen vor der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen. Nicht alle konnten den Wunderbau Balthasar Neumanns innen besichtigen, da die Kirche für eine armenische Hochzeit für Stunden gesperrt wurde. Weiter dann: ab und auf zum Staffelstein: Fernblick – „die Länder um den Main ... von Bamberg bis zum Grabfeldgau ... die ganze stromdurchglänzte Au ... ich wollt, mit wüchsen Flügel“.

Der Abstieg fuhr in die Knochen und Gelenke. Aufgeben? Nein! Steil hoch ging’s wieder und dann eben bis zu einem ganz abgelegenen, noch mit Stacheldraht abgegrenzten ehemaligen Nato-Stützpunkt (Raketen-Abwehr gegen den Ostblock), nach der Wende dem Bistum Bamberg angeboten, schließlich von Marienschwestern als Einkehrzentrum genutzt (mit spartanisch eingerichteten Schlafräumen und – für uns durchgeschwitzte Wanderer ganz wichtig – mit Duschen!); Abendverpflegung durch Pizza-Taxi.

Die nächsten beiden Tage gemächliche Wanderungen: Dienstag – mit langen Anstieg zwischendurch – nach Stadelhofen; am Abend dort Führung in der schönen Barockkirche des Dorfes durch einen kunstsinnigen Kirchenvorsteher; Mittwoch dann weiter nach Waischenfeld; die Strecke war so lang, dass auf dem Schlussstücke eines der Begleit-Autos die Routiers im Pendelverkehr ans Ziel bringen musste.

Am Donnerstag spaltete sich die Gruppe. Die eine (ängstliche?) Hälfte zog zu Fuß, über einen Felssporn hinweg nach Ebermannstadt. Neun wagten mit offenen Booten eine Wildwasserfahrt auf der Wiesent (12 km; viele Stromschnellen; mehrere Wehrumgehungen); alle waren am Ende klatschnass, drei hatten gar ein Vollbad genommen. Vom letzten Ausstiegsplatz bis zum Tagesziel waren es dann noch 5 km Fußmarsch. In Ebermannstadt wurden wir von zwei pax christi-Leuten über die Aktivitäten von pax christi Bamberg informiert: Feuersteiner Erklärung, Proteste gegen Nachrüstung, Flüchtlings-Arbeit. Außerdem konnte man in Ebermannstadt das beste Kirschwasser Frankens kaufen.

Die Strecke am Freitag haben wir aufgeteilt. Am Vormittag sind wir am Hang des sich weitenden Wiesenttales vorbei an der St. Nikolaus-Vexier-Kapelle einem Aussichtspunkte, nach Forchheim gewandert. Im dicht besiedelten Gebiete dort haben wir wieder die Bundesbahn genutzt. Wegen des Ausbaus der IC-Strecke München-Berlin allerdings mussten wir im Schienen-Ersatzverkehr den Weg über viele Dörfer und Weiler nehmen, um nach Fürth zu gelangen. Auf der Fahrt mit der U-Bahn nach Nürnberg mussten wir mit allem Gepäck fünfmal umsteigen, da auch hier gebaut wurde. In Nürnberg-LaufamHolz wurden wir von der pax christi-Gruppe Nürnberg empfangen. Wir haben uns in großer Gruppe ausgetauscht über die Friedensarbeit in Franken und im

Ruhrgebiet, In einem Lokal mit deftigen Speisen haben wir den Abend ausklingen lassen.

Am Samstag bekamen wir durch pax christi eine alternative Stadtführung geboten, mit Stationen, an denen u.a. an Untaten des Mittelalters und der NS-Zeit erinnert wird. Höhepunkt: die Allee der Menschenrechte mit Säulen für die einzelnen Artikel der UN-Erklärung; an jeder Säule wurde der entsprechende Artikel von einem Mitglied unserer Gruppe verlesen. Ein Mitwanderer, der in Nürnberg wohnt, hatte für den Nachmittag eine Begehung der ‚Nürnberger Unterwelt' organisiert. Wir erfuhren: der ganze Burgberg ist unterhöhlt mit Gängen und Kellern bis zu drei Etagen tief, im Mittelalter für zahllose Hausbrauereien, in der Neuzeit für Großbrauereien und Sauerkraut-Produktion; im Zweiten Weltkrieg waren die Gewölbe Luftschutzkeller, so dass bei fast 80%iger Zerstörung der Stadt verhältnismäßig wenig Todesopfer zu beklagen waren und fast alle Kunstschätze der Kirchen und Museen gerettet worden sind. Die restliche Zeit vor und nach der Begehung haben die einzelnen nach ihrem Geschmack in der Stadt verbracht.

Zum Abschlussgottesdienst mit der Gemeinde in LaufamHolz waren sogar pax christi-Mitglieder aus Bamberg und dem Umfeld angereist. In der Einführung und der Predigt haben wir vom Sinn der pax christi-Arbeit gesprochen.

Im Rückblick:
Franken – ein schönes und gastfreundliches Land, ein Land voller Kunst und Geschichte.

Meinolf Demmel

Entspannung unterwegs

Proteste gegen NATO-Zentrale in Kalkar und JAPCC-Konferenz in Essen im Oktober 2017

Rund 400 Teilnehmer/innen waren dem Aufruf der Friedensbewegung "Wir wollen keine Kriegsführungszentralen von NATO und Bundeswehr am Niederrhein" gefolgt und haben am 3.10.2017 (Tag der Deutschen Einheit) gegen die in der von-Seydlitz-Kaserne untergebrachten Luftwaffen-Kommandozentralen in Kalkar/Uedem demonstriert. Auch Mitglieder aus unserem Diözesanverband waren sichtbar mit Fahnen und Transparent dort vertreten. Die Demonstration wollte deutlich machen, dass diese militärischen Einrichtungen gegen den Vertrag zur Deutschen Einheit verstoßen, der festlegt, dass von deutschem Boden kein Krieg mehr ausgehen darf.

Die Demonstration begann mit einer Rede des NRW-Vorsitzenden der VVN-BdA, Falk Mikosch, und einer Kranzniederlegung vor der von Seydlitz-Kaserne zum Gedenken an die auf ihrem Weg in die erhoffte Sicherheit umgekommenen Kriegsflüchtlinge.

Danach führte der Demonstrationszug zum Marktplatz von Kalkar, wo die Abschlusskundgebung stattfand. Dort führte die Geschäftsführerin des DGB Niederrhein, Angelika Wagner, aus, dass an Stelle einer Erhöhung des Militärhaushaltes das Geld besser für die Behebung der sozialen Probleme unseres Landes ausgegeben werden solle. Tobias Pflüger, Bundestagsabgeordneter der LINKEN, verdeutlichte, dass in Kalkar/Uedem alle Einrichtungen vorhanden sind, um die Koordinierung von Luftkriegseinsätzen der NATO und der Bundeswehr vorzunehmen. Joachim Schramm, Geschäftsführer der DFG-VK NRW, kritisierte die aktuellen Auslandseinsätze der Bundeswehr. Statt der Beteiligung an Kriegen seien »Sicherheit durch Verhandlungen, vertrauensbildende Maßnahmen und deutliche Signale unserer Regierung gegen den Krieg« nötig. Zum Abschluss der Kundgebung ließen die Teilnehmer/innen 500 Friedensluftballons mit Friedensbotschaften aufsteigen.

Kriegsführungszentrum Kalkar

Eines der wichtigsten Zentren des NATO-Luftwaffen-Einsatzes befindet sich in Kalkar. Von den Tornados in Syrien bis zu den Luft-Transportern in Mali: Alle Luftwaffeneinsätze der Bundeswehr im Ausland werden von Kalkar am Niederrhein gesteuert. In Kalkar/Uedem haben die Bundeswehr und die NATO Leitzentralen und Kriegs-Infrastruktur für den Hightech-Krieg aufgebaut. Von den Gefechtsständen in Kalkar will die Bundeswehr künftig auch ihre Kampfdrohnen steuern.

Fotos: Bernhard Trautvetter

Kein Abschreckungs-Nato-Kriegsrat (JAPCC-Konferenz) in Essen

Mehrere hundert Demonstrantinnen und Demonstranten hatten sich am 7.10.2017 kurz vor 12 Uhr trotz des sehr windigen und regnerischen Wetters in Nähe der Messe Essen versammelt, um gegen die JAPCC-Jahreskonferenz von Nato-Militärs, vom 10. bis zum 12. Oktober 2017, in der Messe Essen zu protestieren. Auch hieran beteiligten sich einige Mitglieder aus unserem Diözesanverband und waren mit Fahnen und Transparent vertreten.

Zu Beginn der Demonstration begrüßte Bernhard Trautvetter vom Essener Friedensforum die Verleihung des Friedensnobelpreises an die Anti-Atom-Bewegung von **ICAN**. Dies sei das erforderliche Signal in einer Zeit, in der mit der Gefahr eines nuklearen Infernos sehr leichtfertig umgegangen wird. Paul Schnittker von der VVN-BdA, erinnerte an die große Friedenskarawane von 1952 in Essen. Als Zeitzeuge war er zugegen, als damals der Friedensdemonstrant Philipp Müller von einem Polizisten erschossen wurde.

Der Demonstrationszug endete in der Nähe des Essener Hauptbahnhofs am Willy-Brandt-Platz. Hier angekommen, betonte der Gewerkschaftler Norbert Müller die Notwendigkeit eines Bündnisses unter Beteiligung der Gewerkschaften. In Ihren verlesenen Grußworten erinnerte Margot Käßmann an den Appell der Friedensnobelpreisträgerin von 1905, Berta von Suttner: „Die Waffen nieder!“, und Konstantin Weckers schreibt in seinem Grußwort:
„Dieses Jahr protestiert Ihr gegen eine Konferenz von Nato-Militärs zum Thema ‚Abschreckung‘. Mit diesem Wort verdecken sie, dass sie längst schon mitten in mehreren Kriegen stecken. Eurer Protest gegen den erneuten Kriegsrat des JAPCC in Essen verdient Beachtung und Erfolg in den Köpfen und Herzen der Menschen weit über Essen und das Ruhrgebiet hinaus, europa- und weltweit.“ Der Bundestagsabgeordnete Niema Movassat (Die Linke) forderte statt Steigerung der Militärausgaben auf zwei Prozent der Wirtschaftsleistung eine Politik der Abrüstung und der friedlichen Konfliktlösung.

Kräftig wurde und wird immer noch dafür geworben, den Appell an die Stadt Essen zu unterschreiben, dass in der Messe Essen zukünftig keine JAPCC-Konferenzen mehr stattfinden sollen. Mit Aufruf dieses Links kann der Appell unterschrieben werden:
http://www.no-natom-krieg.de/appell-an-die-stadt-essen/

Alfred Keienburg

Foto: Bernhard Trautvetter

Kriegsplanung in Essen
Die diesjährige Jahrestagung des JAPCC fand vom 10-12. Oktober in der Messe Essen statt. Dass JAPCC hat dort beraten, mit welchen Mitteln und auf welche Weise die NATO militärische ABSCHRECKUNG am besten realisieren kann.

Streit um Jerusalem

Am 6. Dezember 2017 erklärt Donald Trump, dass die USA Jerusalem als Hauptstadt Israels anerkennen und die US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem verlegen werden.

Hintergrund: Im Sechs-Tage-Krieg 1967 eroberte Israel u.a. Ostjerusalem und annektierte es im Jahr 1980. Dieser Schritt wird von der internationalen Staatengemeinschaft nicht anerkannt und als völkerrechtswidrig angesehen. Der künftige Status Jerusalems soll – so die bisherige Übereinstimmung – in Verhandlungen zwischen Israelis und Palästinensern geklärt werden.

Folgen: Als Reaktion kommt es zu zahlreichen anti-israelischen Protesten in der gesamten muslimischen Welt und vielen westlichen Großstädten. Der einseitige Schritt des amerikanischen Präsidenten wird von vielen Politikern weltweit kritisiert. Weitere offizielle Reaktionen sind:

13. Dezember 2017: Ein Sondergipfel islamischer Staaten erkennt Ost-Jerusalem als Hauptstadt eines Palästinenserstaates an.

18. Dezember 2017: Der UN-Sicherheitsrat stimmt über eine von Ägypten eingebrachte Resolution ab, die die Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt Israels kritisiert. Von den 15 Mitgliedern stimmen 14 für die Resolution, die Annahme wird durch das Veto der USA verhindert.

21. Dezember 2017: Die UN-Vollversammlung stimmt für eine von der Türkei eingebrachte Resolution, in der die Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt Israels verurteilt wird. 128 Länder stimmen zu (darunter auch die BRD), 35 enthalten sich, 21 sind abwesend, 9 stimmen gegen die Resolution.

3. Januar 2018: Trump droht der palästinensischen Führung damit Hilfsgelder zu streichen, falls sie nicht an den Verhandlungstisch zurückkehren.

Zu diesen Vorgängen erreichte uns eine besondere „Weihnachtsbotschaft“ aus Bethlehem, vom lutherischen Pfarrer der dortigen Weihnachtskirche, die sicher auch noch nach Weihnachten lesenswert ist.

Meine theologische Reflektion zu Trumps Rede

Die Weihnachtsgeschichte beginnt mit einem von Cäsar Augustus unterschriebenen kaiserlichen Dekret.

Als ich gestern abends die Rede von Präsident Trump im Fernsehen anhörte, konnte ich nicht umhin, an die sogenannte Balfour Deklaration zu denken, die vor 100 Jahren unterschrieben wurde und durch welche das Britische Imperium den europäischen Juden Palästina als ihre nationale Heimat versprach. Trumps Rede gestern war in der Tat wieder ein solches imperiales Dekret, mit dem er Jerusalem als die Hauptstadt von Israel anerkannte. Wieder und wieder werden wir, das Palästinensische Volk, auf dem Altar für imperiale Politik geopfert. In diesem Sinn ist für uns Palästinenser nichts neu. Neu allerdings ist zu sehen, dass eine Regierung der USA das Völkerrecht beiseiteschiebt und sich selbst von der größeren internationalen Gemeinschaft isoliert. Das ist nicht nur eine Enttäuschung für mehr als ei-

ne Milliarde von Muslimen, für die Jerusalem heilig ist, sondern auch ein Schlag ins Gesicht für eine sogar noch größere christliche Gemeinde, die sich an die Vision eines inklusiven Jerusalem hält, geteilt von zwei Völkern und drei Religionen.
Die Situation ist eine sehr flüchtige. Heute sind die ganze Westbank und Gaza im Streik. Auch unser Dar al-Kalima Universitätskolleg ist im Streik und wir mussten unsere für heute angesetzte Konferenz absagen. Die Palästinenser sind im Trauerzustand; sie betrauern die Gerechtigkeit, die zwischen den Verbindungen der Macht verloren gegangen ist. Und dennoch glauben wir nicht an die Macht Cäsars sondern an die Macht Christi, der in Bethlehem unter Besetzung geboren und in Jerusalem von römischen Autoritäten gekreuzigt wurde. Die meisten Cäsaren haben nur Blutvergießen, Zerstörung und Feindseligkeit nach Jerusalem gebracht, weil sie nicht in der Lage waren zu realisieren, „was dem Frieden hilft“. Kein Dekret wird uns von der Arbeit für einen gerechten Frieden in Jerusalem trennen. Wir werden fortfahren, die nächste Generation von kreativen Führungskräften für Jerusalem heranzuziehen und Hoffnung für ganz Palästina zu säen. Das ist das Vermächtnis Christi in diesem Land und wir sind dazu bestimmt, es am Leben zu erhalten.

Wir fordern unsere FreundInnen auf, für uns zu beten, für unsere MitarbeiterInnen, unsere LehrerInnen, StudentInnen und deren Familien. Wir fordern unsere PartnerInnen auf, ihre prophetische Stimme für politische Anwaltschaft zu erheben. Wir fordern unsere UnterstützerInnen auf, weiterhin an die „kleine Stadt“ zu denken, nicht nur wegen Weihnachten, sondern speziell in Zeiten wie diesen.

Rev. Dr. Mitri Raheb *(Übers: Gerhilde Merz)*

Gabriele Wulfers

Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine

pax christi Veranstaltungen

Sonntag, 18. Februar 2018, 16 Uhr
Vorbesprechung zur pax christi-Route regionale 2018 – Kaschubei (Polen) mit Vortrag von Pater Leo Rawalski OFMCon über die Geschichte Polens
Gemeindehaus St. Mariae Rosenkranz in Mülheim a. d. Ruhr, Marienplatz 9

18. – 22. April 2018
„Faites la paix“
Hundert-Jahrgedenken des Ersten Weltkrieges in Arras
Von den katholischen nordfranzösischen Diözesen Arras, Lille und Cambrai initiiert, wird vom 18. – 22. April 2018 eine Großveranstaltung zum Gedenken an den 1. Weltkrieg stattfinden: „Centenaire pour une paix juste“.
***Hinweis:** Wer an einer Teilnahme interessiert ist, möge sich bitte melden bei:*
Diakon Horst-Peter Rauguth, Geistlicher Beirat pax christi Deutschland, Kalkofenstraße 46a, 66125 Saarbrücken // E-Mail: hp.rauguth@paxchristi.de // Telefon: 0176 34646402 // Link: http://www.paxchristi.de/termine/view/5793264036741120/Hundert-Jahrgedenken%20des%20Ersten%20Weltkrieges%20in%20Arras
Veranstalter: pax christi Deutsche Sektion

Sonntag, 22. April 2018, 9.30 Uhr
Diözesanversammlung pax christi im Bistum Essen
Rechenschaftsbericht und genauer Ablauf folgen. Zur Diözesanversammlung laden wir noch separat ein und informieren mittels unserer Homepage.
Gemeinde Liebfrauen in Bochum-Linden, Hattinger Straße 814

9. – 13. Mai 2018
„Suche Frieden“
Katholikentag in Münster
Nähere Informationen zum Katholikentag findet ihr auch unter: www.katholikentag.de

Sonntag, 17. Juni 2018, 10 Uhr
pax christi-Kurzroute 2018 des Diözesanverbandes Essen
angedacht für die Kurzroute ist der Bochumer Süden/Südwesten
Zeitplan und genauer Routenverlauf werden noch mitgeteilt

7. Juli 2018, 9 Uhr
Mahnwache in Büchel
vor dem Atomwaffenstandort Büchel in der Eifel
Die pax christi Regionalgruppe Recklinghausen wird auch in 2018 zu einer Mahnwache vor dem Atomwaffenstandort Büchel in der Eifel fahren und lädt alle Interessierten zur Mitfahrt ein. Die Mahnwache soll am 7. Juli 2018 als Teil der 20wöchigen Aktionspräsenz, die jährlich mit dem Hiroshima-Gedenktag endet, stattfinden. Weitere Einzelheiten werden Anfang 2018 auf der Webseite des Diözesanverbandes Münster veröffentlicht.
http://www.muenster.paxchristi.de/ Interessenten können sich bei Johannes Gertz (email: gertzjohannes54@googlemail.com) unverbindlich melden.
Veranstalter: pax christi Regionalgruppe Recklinghausen

Mittwoch, 15. August – Sonntag, 26. August. 2018
pax christi-Route regionale 2018 des Diözesanverbandes Essen
Geplant ist ein mehrtägiger Aufenthalt in Danzig, eine mehrtägige Wanderung in der Kaschubei und eine Busfahrt durch das Ermland
Kontaktadresse: Meinolf Demmel, Marienplatz 3, 45476 Mülheim, Tel.: 0208 4449800

Samstag, 22. September 2018, 18 Uhr
Gottesdienst „Frieden(s)gestalten"
Friedensgestalt: Leonore Goldschmid
Die Hl. Messe findet in der Unterkirche der Pax christi Kirche, An St. Albertus Magnus 45, 45136 Essen-Bergerhausen, statt. Im Anschluss an die Messfeier trifft sich die pax christi Friedensbewegung zum Informationsaustausch und zur Besprechung anstehender Projekte/Aktionen. Gäste sind herzlich willkommen.
Veranstalter: pax christi Diözesanverband Essen

An jedem 3. Donnerstag im Monat, 18 Uhr
Ökumenisches Friedensgebet
Christus König-Kirche, Tommesweg 26, 45149 Essen-Haarzopf
Veranstalter: pax christi Gruppe Essen-Haarzopf

Veranstaltungen von und mit Kooperationspartnern

Samstag, 31. März – Ostermontag, 2. April 2018
Ostermarsch Rhein Ruhr – von Duisburg bis Dortmund
Wie bereits in den letzten Jahren praktiziert, treffen sich die pax christi Mitglieder zum Gottesdienst am Ostermontag um 10 Uhr in der Ev. Kirche, Bochum-Werne, Kreyenfeldtstr. Und nehmen danach - soweit die Füße tragen - am Ostermarsch teilnehmen.
Veranstalter: Friedensbewegung NRW

ESSENER FRIEDENSFORUM (EFF) in Kooperation mit der VHS Essen

Mittwoch, 14. Februar 2018, 19 – 21 Uhr, entgeltfrei, VHS
WAFFENHANDEL - WIE NORDRHEIN-WESTFALEN AM KRIEG VERDIENT
Dank seines grenzenlosen Waffenhandels rangiert Deutschland weltweit in der Spitzengruppe der Rüstungsexporteure. Zahlreiche Firmen aus Nordrhein-Westfalen – allen voran die Großkonzerne Rheinmetall und ThyssenKrupp – profitieren vom Export ihrer Großwaffensysteme und damit mittelbar auch das Land. In seinen Büchern „Schwarzbuch Waffenhandel" und „Netzwerk des Todes" publiziert J. Grässlin brisante Fakten, die er in seinem Vortrag belegen wird. Er beantwortet außerdem zentrale Fragen zu Profiteuren und Opfern des Waffenhandels und konkreten Handlungsansätzen zum Stopp dieses unmoralischen Geschäfts.
Referent: **Jürgen Grässlin,** Bundessprecher der DFG-VK

Mittwoch, 21. März 2018, 19 – 21 Uhr, entgeltfrei, VHS
FLUCHTURSACHEN AFRIKA – DAS DILEMMA DER AUFGABE VON HEIMAT
Die Veranstaltung behandelt die Komplexität und Tragik von Flucht aus Afrika nach Europa. Die in Europa Strandenden – sie kommen primär aus Eritrea, einigen westafrikanischen und den Maghreb-Staaten - haben lange Leidensgeschichten hinter sich. Fluchtursachen-Bekämpfung ist bislang ein beschönigendes Wort; stattdessen setzt Europa eher auf Abschreckung, mehr Grenzkontrollen, Verschärfung des Abschiebungs-Regimes. Angesichts des Rechtsrucks in vielen Ländern Europas fragt der ehemalige Generalsekretär von pax christi nach wirksamen Möglichkeiten, gegen die Fluchtursachen vorzugehen.
Referent: **Dr. Reinhard Voß**

Mittwoch, 18. April 2018,19 – 21 Uhr, entgeltfrei, VHS
DER NEUE WERBEFELDZUG DER BUNDESWEHR
Die Bundeswehrwerbung und ihre Propaganda-Aktionen setzen seit 2015 quantitativ und qualitativ neue Maßstäbe bei der Nachwuchswerbung der deutschen Armee. Nach Auffassung von Kritikern zeigt sie ein fahrlässig verzerrtes Bild der Bundeswehr auf und suggeriert falsche Versprechungen. Dabei werden die Gefahren und Probleme des Soldatenberufs sowie die problematischen Interessen deutscher Außen- und Militärpolitik systematisch ausgeblendet. Der Referent ist freier Journalist und wird über die gesamte Bandbreite der Bundeswehrnachwuchs-werbung und über die Gefahren berichten, die damit verbunden sind.
Referent: **Michael Schulze von Glaßer**

Mittwoch, 16. Mai 2018, 19 – 21 Uhr, entgeltfrei, VHS
ÖKOLOGIE, KRIEG, RÜSTUNG UND FRIEDEN
Rüstung, Kriege und mit Waffengewalt ausgetragene Konflikte zählen zu den stärksten Faktoren der Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschen. Sie töten und verstümmeln Menschen, vernichten oder kontaminieren Wasser- und Nahrungsquellen, zerstören die für das Überleben wichtige Infrastruktur. Der Vortrag zeigt auf, wie durch die oft lang anhaltenden Folgen der Gewaltspirale auf den Lebensraum und die Gesellschaft die Chancen der Menschheit auf ein Überleben reduziert werden.
Referent: **Prof. em. Götz Brandt**

Mittwoch, 20. Juni 2018, 19 – 21 Uhr, entgeltfrei, VHS
VON DER WEITERENTWICKLUNG DER ATOMWAFFEN
Die Nato ist ein Militärbündnis, das insbesondere auf eine nukleare Abschreckungsoption setzt. Ihr strategisches Konzept verlangt einen "Mix nuklearer und konventioneller Potenziale". Die USA wollen vorhandene Atombomben des Typs B61 umfassend modernisieren und auch in Deutschland stationieren. Für offiziell 1.000 Milliarden Dollar entstehen Systeme mit Lenkköpfen, deren Sprengkraft weit genauer als bisher eingestellt werden können. Die 2. Vorsitzende der Deutschen Sektion der internationalen Ärzte zur Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) berichtet über das Konzept, die Technik und die Gefahren sowie Aktivitäten der Friedensbewegung.
Referentin: **Susanne Grabenhorst**